

recht beachtet worden, weil Oefeles 1877 gemeint hatte: „Sicherlich soll es 1120 heißen“³¹. Diese sowohl unberechtigte als auch unnötige Konjekturen führte dazu, die Gräfin Kunigunde anderen, jüngeren Grafen Friedrich beizugesellen³² oder – völlig abwegig – mit einer nirgendwo nachgewiesenen Kunigunde aus dem Welfenhaus zu identifizieren³³. In Wirklichkeit bestätigt die Inschrift mit dem Datum 1020 die Unabhängigkeit der Dießener Handschriften von der welfischen Überlieferung und damit auch beider Glaubwürdigkeit³⁴.

Insgesamt hat sich somit gezeigt, daß die welfische Überlieferung von den Angehörigen Itas von Öhningen in fast allen Fällen durch andere Zeugnisse bestätigt werden und damit nahezu ganz vor der historischen Kritik bestehen kann.

Vor der Kritik weichen zu müssen erscheint mir lediglich der als Sohn des Grafen Kuno genannte *Egebertus marchio de Stadin*. Dessen Name steht zwar in der *Genealogia* und in der *Historia Welforum*, fehlt aber in der Reichenauer Memorialnotiz. Der elegante Ausweg, in ihm – wie bei der dritten und vierten Tochter – ein nachgeborenes Kind zu sehen, das zur Zeit der Notiz noch nicht geboren war, ist versperrt, weil Ekbert in der welfischen Überlieferung ebenso wie in der gefälschten Urkunde durchgängig an erster Stelle der Söhne genannt wird, also offenbar als ältester angesehen wurde. Auch die Möglichkeit, daß er früh, noch vor den Eltern, verstorben sein könnte und daher in der Memorialnotiz fehlt, scheidet aus; denn dann wären seine in der *Historia Welforum* genannten Söhne und Töchter an seiner Stelle auch in der Memorialnotiz zu erwarten gewesen. Die Nennung eines Ekbert in der welfischen Überliefe-

³¹) Oefeles, Andechs (wie Anm. 21) S. 14. Dagegen heißt es auch in der Dießener Überlieferung (MGH SS 17, 329): *Anno gracie 1020. Kunizza comitis-sa* . . .

³²) Oefeles, Andechs (wie Anm. 21) S. 14 Nr. 8. Trotter, Andechs (wie Anm. 21) S. 20 Nr. 24. Nicht ganz verständlich ist, warum Waitz, *Genealogie* (wie Anm. 7) S. 7 ebenfalls einen jüngeren Friedrich (II), nicht aber Friedrich (I) für den Gemahl der Kunizza hielt, obwohl er mit Recht an dem überlieferten Datum 1020 festhielt, „was man sicher nicht mit Oefeles in 1120 ändern darf“.

³³) Tyroller, Andechser (wie Anm. 22) S. 6 und *Genealogie* (wie Anm. 22) S. 154 Nr. 32.

³⁴) In zwei noch nicht ausgewerteten Gedenkbucheinträgen des 10. Jahrhunderts, die Schmid, Öhningen (wie Anm. 6) S. 89 „für den Fortgang der Forschung über die ‚Konradiner-Sippe‘ von besonderer Bedeutung“ hält, kommt übrigens der Name Kunigunde nicht weniger als viermal vor, einmal sogar in der Verbindung *Juditta, Ida, Cunigunt*.